

Pfälzische Volkszeitung

KAISERSLAUTERN

Karten für Freibäder
jetzt bei Stadtwerken kaufen



Das Freibad Waschmühle.

FOTO: VIEW

In der Diskussion um die Freibad-Öffnung hatte es zuletzt vor allem Kritik daran gegeben, dass Eintrittskarten nur online gebucht werden können und mit Kreditkarte oder per PayPal bezahlt werden muss. Jetzt ist Abhilfe in Sicht. Die Stadtwerke Kaiserslautern haben die Initiative ergriffen und bieten ab Montag die Ausgabe von Eintrittskarten für das Warmfreibad und die Waschmühle in ihrer Mobilitätszentrale in der Fruchthallstraße an. SWK-Mitarbeiter übernehmen dabei die Online-Registrierung und veranlassen die Bezahlung auf dem Onlineportal der Stadt. Die Stadtwerke benötigen dafür lediglich die Angabe der Personalausweisnummer. Die Schwimmab-Tickets können bar gezahlt werden. Damit kommen die Stadtwerke vor allem jenen Menschen entgegen, die keine Kreditkarte haben und nicht über einen Internetzugang verfügen. Erworben werden können Tickets für drei Tage im Voraus. Diese pragmatische Dienstleistung erfolge in Absprache mit der Stadtverwaltung, teilten die Stadtwerke mit. Die Mobilitätszentrale im Gebäude der Touristinfo hat von Montag bis Freitag von 7 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. |cda

EINWURF

Radfahrer verunglückt in Brandenburger Straße

Ein 39-jähriger Radfahrer ist bei einem Unfall in der Brandenburger Straße verletzt worden und musste ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Polizei zufolge war der Radfahrer mit hoher Geschwindigkeit auf dem Radweg in Richtung Trippstadter Straße unterwegs. Der Biker prallte gegen die Fahrerseite eines Wagens, der vom Parkplatz eines Baumarktes kam und in die Brandenburger Straße einbiegen wollte. Der Radler stürzte und zog sich eine Platzwunde und mehrere Schürfwunden zu. |rhp

ITWM-Forscher nehmen Corona unter die Lupe

Immer genau zu wissen, wie viele Menschen sich gerade in einem Raum aufhalten, und welchen Abstand sie zueinander halten, hat seit Corona immens an Bedeutung gewonnen. Wissenschaftler vom Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) haben sich damit befasst und eine Anwendung entwickelt, die mit einer Kamera Abstände und Personen erfasst. Die Technik wird bereits in der Kammgarn eingesetzt. Es ist nicht das einzige Projekt rund um Corona, das die Forscher derzeit beschäftigt. Einige der Mathematiker von der Trippstadter Straße schauen sich auch die vom Robert-Koch-Institut gelieferten Zahlen rund um die Pandemie genau an und arbeiten an mathematischen Modellen zur Prognose. Ein Thema, das auch den Lauterer Oberbürgermeister Klaus Weichel interessiert. |bld

LOKALSEITE 4

SO ERREICHEN SIE UNS

PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG
Verlag und Geschäftsstelle

Pariser Str. 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0
Fax: 0631 3737-210
E-Mail: rhpka@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 0631 3701-6300
Fax: 0631 3701-6301
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 0631 3701-6400
Fax: 0631 3701-6401
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 0631 3701-6800
Fax: 0631 3701-6801
E-Mail: rhpka@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Telefon: 0631 3737-230/-231
Fax: 0631 3737-246
E-Mail: redkai@rheinpfalz.de

„Wir machen noch lange weiter“

SOMMERINTERVIEW: Zuletzt war es um die PRE ruhig geworden. Dabei denken die Gesellschafter kein bisschen daran, langsam den Fuß vom Gas zu nehmen. Im Gegenteil. Im Gespräch mit Redakteurin Claudia Schneider sprechen Gunther Pfaff und Willi A. Fallot-Burghardt über Zukunftspläne.

Hat die Corona-Krise den PRE-Park getroffen? Sind Mieter in die Breddouille gekommen?

Fallot: Im PRE-Park hat die Pandemie, außer im Freizeitbad Monte Mare, das bis Mitte Juli geschlossen war, wenig bis keine Spuren hinterlassen. Man hat gemerkt, dass sehr viel im Homeoffice gearbeitet wird, die Parkplätze waren deutlich weniger belegt als sonst. Mehr war nicht.

Stichwort Freizeitbad. In neun Jahren läuft der Pachtvertrag einer PRE-Tochtergesellschaft mit Monte Mare ab. Und dann?

Pfaff: Die Stadt hat dann das Recht, das komplette Bad inklusive Grundstück zu übernehmen. Wir haben die erzwungene Schließung ab März genutzt, um 400.000 Euro zu investieren. Aus dem Stand. Wir haben das Wasser abgelassen und losgelegt, beispielsweise komplett auf LED-Beleuchtung umgestellt. Das Bad sieht jetzt aus wie neu.

Wie ist insgesamt die Stimmung im PRE-Park? Sind Sie ausgebucht?

Fallot: Ausgebucht ist man bei so großen Mietflächen nie. Da ist immer ein Wechsel, wir haben eine ganz geringe Leerstandsquote von ein bis zwei Prozent. Flächen im Angebot zu haben ist wichtig, um niemanden wegschicken zu müssen.

Gibt es noch freie Grundstücke?

Pfaff: Nur wenige. Wir bauen auf einem der letzten freien Grundstücke gegenüber von Möbel Martin ein dreigeschossiges Bürogebäude mit 900 Quadratmetern Bürofläche. Wir gehen dabei ganz neue Wege, es wird als Holzbau errichtet, das ist ein ökologisches Pilotprojekt. Die energetische Versorgung erfolgt über Erdwärmenutzung, so wie bei dem Gebäude, das wir für das Europäische Forschungs- und Entwicklungszentrum von John Deere gebaut haben. Im Sommer kann man die Energie aus der Erde zum Kühlen nutzen.

Was plant die PRE noch?

Fallot: Es gibt noch ein freies Grundstück von 4700 Quadratmetern in der Mailänder Straße vor dem Monte Mare. Dort haben wir Baurecht. Auch dafür haben wir ein Büroprojekt konzipiert und sind auf der Suche nach einem Ankermieter.

Gibt es überhaupt so viel Bedarf in der Stadt? Es entstehen doch auch auf dem Pfaff-Gelände Büroflächen. Wird das Pfaff-Gelände dann zum Konkurrenzstandort?

Pfaff: Die beiden Standorte werden sich ergänzen. Das Pfaff-Areal hat den Charme des Alten und die Uninähe. Wir haben die perfekte Lage an der Autobahn und zum Frankfurter Flughafen, eine sehr gute ÖPNV-Anbindung, zudem Freizeitmöglichkeiten wie ein Fitness-Studio, das Bad, Restaurants, neuerdings auch ein Holiday Inn Express Hotel. Die beiden Standorte werden sich gegenseitig befruchten.

Blicken Sie mal 22 Jahre zurück. Kürzlich ist offiziell das Sanierungsverfahren des früheren Kasernen-Areals abgeschlossen worden. Hat die PRE damit ihr Soll erfüllt?

Fallot: Wir hatten gegenüber Stadt, Bund und Land unsere Investitionsverpflichtung schon 2008 erfüllt. Wir mussten Investitionen in Höhe von 200 Millionen Euro auslösen, etwa die Hälfte haben wir selbst gestemmt. In den vergangenen vier Jahren wurden dann noch einmal 70 Millionen Euro im PRE-Park investiert. Wir haben ein neues Bürogebäude errichtet, der Medic-Park ist fast fertig, dort zieht die Lutrina-Klinik ein, die Krankenkasse IKK hat gebaut, die Deutsche Reihenhäuser AG, SBS Ingenieure, gerade wird ein Parkhaus mit 311 Stellplätzen hochgezogen. Wir sind nach wie vor sehr erfolgreich.

Was war der Schlüssel zum Erfolg?

Pfaff: Die Geschwindigkeit. Dadurch, dass wir die Erschließung, den Straßenbau und die Altlastenbeseitigung selbst steuern konnten, konnten wir immer verbindliche Zeitaussagen machen. Und wir haben es damals geschafft, eine Art Aufbruchstimmung zu erzeugen. Es



„Wir planen zwei neue Bürogebäude im Park“, berichten die beiden PRE-Gesellschafter Willi A. Fallot-Burghardt (links) und Gunther Pfaff beim Sommerinterview.

FOTO: VIEW

wurde in, im PRE-Park einen Bürostandort zu haben.

Fallot: Es waren die richtigen Leute zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Wir ergänzen uns als Gesellschafter noch immer perfekt. Ich kümmere mich um die Finanzen, Gunther Pfaff ums Bauen, Hans Höhn um Marketing und Vertrieb, Michael Wenk um die Vermietung.

Wie viele Arbeitsplätze gibt es heute im PRE-Park?

Fallot: Es sind ungefähr 3500. Die sind nicht alle neu, es sind auch Arbeitsplätze verlagert worden. Und viele Firmen sind vor Ort gewachsen, Insiders etwa, Dcon, Empolis, Human Solutions, ProAlpha. Wir haben heute 115 Firmen im Park.

Gibt es eine hohe Fluktuation?

Fallot: Wir versuchen durch unsere eigenen Projekte und dort, wo wir die Verwaltung haben, steuernd so einzugreifen, dass wir immer etwas anbieten können, wenn eine Firma wächst. Das gelingt zu 99 Prozent. **Pfaff:** Ich vergleiche das immer mit dem Spiel Tetris. Wenn was frei wird, weiß man, was dort reinpassen könnte. Das Umzugskarussell läuft permanent.

Sie waren damals, als es los ging im PRE-Park, jung und ziemlich mutig. Würden Sie alles noch einmal so machen?

Fallot: Der Mut war unser großer Vorteil, wir waren wild. Wir wollten ja eigentlich gar nicht bauen. Die Idee war kaufen, entwickeln, parzellieren, verkaufen. Aber alle, die sich für den Park interessierten, wollten nur mieten. Die Nachfrage war viel größer, als wir das erwartet hatten. Deshalb haben wir dann zunächst die sieben alten Kasernengebäude modern saniert und vermietet. Heute passt alles, der Park ist organisch gewachsen. Was wir angepackt haben, hat funktioniert. Da gehört natürlich Glück dazu, aber auch Fleiß. Die Leute wissen, wenn wir etwas anfangen, bringen wir es gut zu Ende. Wir haben auch immer mal Nein gesagt. Das war richtig.

Bei was haben Sie Nein gesagt?

Pfaff: Wir wollten keinen großflächigen Einzelhandel hier, keine LKW-Waschanlage, keine Logistiker. Wir wollten einen hochwertigen Bürostandort etablieren.

Was war denn anfangs das wichtigste Zugpferd?

Pfaff: Die Dependancen der Fraunhofer-Institute, sie waren das Signal, dass hier technologische Entwicklung stattfindet. Und natürlich Möbel Martin, Monte Mare und entscheidend die Ansiedlung des Europäischen Entwicklungszentrums von John Deere mit inzwischen 250

Mitarbeitern. Möbel Martin war besonders wichtig, weil wir auf einen Schlag ein 45.000 Quadratmeter großes Grundstück verkaufen konnten und damit Anschlag hatten für eigene Projekte.

So ein Park ist niemals fertig. Oder?

Pfaff: Wir haben im vergangenen Jahr die energetische Versorgung aller Gebäude, die uns gehören oder die wir verwalten, komplett auf den Kopf gestellt. Wir haben von Gas auf Fernwärme gewechselt, weil die Fernwärme auch regenerative Anteile hat. Die Grünflächen müssen ständig überarbeitet werden, wir denken jetzt auch teilweise über eine klimaresistentere Bepflanzung nach, über Bewässerungsanlagen. Wir haben überall auf LED umgestellt. Wir investieren jedes Jahr zirka fünf Prozent unserer Mieteinnahmen in die Gebäudeunterhaltung und Modernisierung. Alle Gebäude wurden gerade neu gestrichen.

Wie läuft das praktisch?

Pfaff: Wir haben sieben Beschäftigte in einer Tochtergesellschaft, zwei Haus Techniker, Verwaltungsangestellte.

Wie viele Gebäude gehören der PRE noch?

Fallot: Acht Gebäude gehören noch der PRE. Insgesamt verwaltet die PRE 70.000 Quadratmeter Büroflächen.

Fallot: Wir verwalten auch noch Objekte außerhalb des Parks, das Bahnhofsquartier neben dem Justizgebäude, die beiden Supermärkte in der Carl-Euler-Straße gehören uns, in der Mainzer Straße ein Callcenter.

Denken Sie manchmal schon ans Kürzertreten?

Fallot: Wir haben immer noch jede Menge Pfeile im Köcher. Anfangs haben wir immer gesagt, wir machen das als Hobby, neben unseren eigenen Firmen. Das geht schon lange nicht mehr. Zwei von uns sind so frei und machen nur noch PRE, aber Michael Wenk und ich haben noch unseren Erstberuf. Da geht es darum, die Firma in die nächste Generation zu begleiten, Versicherungsmakler Fallot und die Immobilienfirma Wenk.

Pfaff: Die Anfangsjahre waren zum Teil zu arbeitsreich. Das Pensum packen wir heute nicht mehr. Deshalb sind wir dabei, die ganze Verwaltung so zu strukturieren, dass wir real entlastet werden. Das funktioniert immer besser. **Fallot:** Aber Hunger nach neuen Projekten, die eine Herausforderung bieten, ist immer noch vorhanden.

Mit der PRE ist also nach wie vor zu rechnen?

Fallot: Wir schmieden schon noch

das ein oder andere Eisen.

Pfaff: Wir haben uns in unserem neuen Bürogebäude in der Brüsseler Straße als PRE so eingerichtet, dass wir weiteres Wachstum sehr gut verkraften können. Jetzt haben wir eine eigene Etage. Jeder Gesellschafter hat sein eigenes Büro.

Ruhestand ist kein Thema?

Fallot: Nein. Zu Hause sitzen und Äpfel auf dem Baum im Garten zählen, das kann man machen an einem Tag in der Woche. Wir wollen noch etwas tun und Projekte realisieren, die Spaß machen. Wenn wir gesund bleiben, machen wir das noch lange weiter. Für uns ist diese Arbeit positiver Stress. Wir sind in eine Art Immobilienfonds hineingewachsen. Wir kaufen, entwickeln weiter, betreiben, verwalten. Und ab und an kann im Bestand umgeschichtet werden. Das kann man bis ins hohe Alter machen.

Sie haben auch Stadtentwicklung mitgestaltet. Wie ist Ihr Blick auf Kaiserslautern?

Pfaff: Vieles hat sich zum Besseren gewendet. Als wir begonnen haben, war Zukunftsangst mit ein Grund dafür, uns zu engagieren. Opel, Pfaff haben gewackelt, die Amerikaner haben viele Jobs abgebaut, die Arbeitslosigkeit war deutlich jenseits der Zehn-Prozent-Marke. In Folge der PRE kam es zur Landesgartenschau, zum PRE-Uni-Park mit den Institutsansiedlungen, an denen wir auch mitgewirkt haben, in dem wir das komplette Gelände dort gekauft, aufbereitet und entwickelt haben. Wir haben auch die Konversionsfläche in der Fliegerstraße gekauft und entwickelt.

So viel Erfolg produziert auch Neider.

Fallot: Ja, das merkt man schon. Aber wer uns kennt, der weiß, dass wir auf dem Boden geblieben sind.

STADTLIBEN

Wanderungen statt Theaterbesuche

Wer schon in normalen Sommern bei Theaterferien unter Entzugserscheinungen leidet, wie soll der oder diejenige mit den Einschränkungen klar kommen, die Corona ihm seit Mitte März aufbürdet? Michael Krauß, Vorsitzender des Fördervereins „Freunde des Pfalztheaters“ kann ein Lied davon singen.

Für den Theaterfreund persönlich wie für ihn als Vereinsvorsitzender ist die Schließung des Theaters „ein großer Verlust“. Die „Kostproben“ mit Mittagessen, Musikcafés und nicht zuletzt die dreitägige Theaterfahrt nach Berlin der „Freunde“ hatten nicht stattfinden können. Gerne erinnert sich Krauß zwar an das Kammerkonzert, welches Anfang Juli vor einer strikt limitierten Zahl von Besuchern im Großen Haus exzellent gespielt worden sei. Er selbst hätte sich allerdings ein etwas leichteres Programm gewünscht.

Wie es nach den Theaterferien weitergeht? Krauß ist da im Moment ratlos. Nachdem das Pfalzthe-



Vermisst sein Theater: Michael Krauß vom Förderverein „Freunde des Pfalztheaters“.

FOTO: KRAUSS/FREI

ater nach seinem Gefühl sehr lange gebraucht hat, um mit Corona zurechtzukommen, hofft er, dass es nach der Sommerpause mit allen notwendigen Einschränkungen wieder nach und nach weitergeht: „In einem langwierigen Prozess halbwegs normaler Zustände brauchen dafür alle, die unser Theater lieben, Geduld.“ Dem Förderverein selbst seien sämtliche Hände gebunden. Eigene Aktivitäten wie den „Talk unter Freunden“ oder Musikcafés könne er vorerst nicht anbieten. Einige wenige Mitglieder seien deshalb aus dem Förderverein ausgetreten und zehn Teilnehmer hätten die auf das nächste Jahr verlegte Fahrt nach Berlin abgesagt.

Michael Krauß vermisst sein Theater und die damit verbundene Aufbruchstimmung im Freundeskreis. Ablenkung findet er in diesen Wochen in Kurzurlauben im Chiemgau auf teils ambitionierten Bergtouren mit einem Kumpel. Außerdem ist er jetzt viel mit dem Fahrrad unterwegs. Ende August geht's dann mit Ehefrau und Sohn für zwei Wochen an die Ostsee.

Auf mehrstündigen Wanderungen habe er in den vergangenen Wochen auch die Heimat mit ihrem Wald kennen- und schätzen gelernt, schildert Krauß. Sein Tipp sind die Altschlösschen bei Eppenbrunn. Die größte Felsformation der Pfalz, eine als Natur- und Kulturdenkmal ausgewiesene Buntsandsteingruppe, sei unbedingt sehenswert. |khr

EINWURF

Nette Geste der Stadtwerke

VON CLAUDIA SCHNEIDER

Oberbürgermeister Klaus Weichel hat Wort gehalten. Nach dem es viel Kritik zum Start der Corona-Freibadssaison gab, hatte er weitere Verbesserungen angekündigt. Mittlerweile gibt es ein Frühschwimmer-Angebot, die Öffnungszeiten wurden erweitert. Seit Mittwoch sind Waschmühle und Warmfreibad außer an den Frühschwimmertagen von 12 bis 19 Uhr geöffnet. Unbefriedigend war nach wie vor das Buchungssystem, das nur online funktionierte. Da sind jetzt die Stadtwerke in die Bresche gesprungen. Tickets können ab sofort in deren Mobilitätszentrale in der Fruchthallstraße erworben werden. Das ist zwar etwas umständlich, aber definitiv eine Verbesserung.